

Sonderthema

Raps hat Zukunft

In der EU werden mit 6,3 Millionen Hektar in etwa sechsmal so viel Raps wie Soja angebaut und das mit steigender Tendenz.



DI Helmut Feitzlmayr

Frankreich, Deutschland, Polen und Rumänien stellen dabei etwa drei Viertel der EU-Rapsproduktion. Betrachtet man Ende Juni die Rapsnotierungen an der Euronext in Paris, so hat der Rapspreis seit Jänner 2026 um über 80 Euro je Tonne für die kommende Ernte zugelegt. Der Rapspreis profitierte vor allem durch die gestiegenen Rohölpreise und die international stärkere Beimengung zu Biodieselskraftstoffen. Damit können die Rapsbauern in Oberösterreich mit einem RAPSO-Raps-Preis von brutto 600 Euro je Tonne rechnen. Über die Ölmühlen der Maschinenringe werden Preise in ähnlicher Höhe ausbezahlt.

Erfreulich ist, dass in Oberösterreich die Anbauflächen bei Raps zur heurigen Ernte um 500 Hektar auf rund 7.400 Hektar gestiegen sind. Diese Entwicklung ist gegen den Bundestrend, wo die Rapsflächen mittlerweile auf 21.000 Hektar gesunken sind. In Oberösterreich wurden im Vorjahr bei integrierter Produktion durchschnittlich 4.000 Kilogramm je Hektar geerntet. Mit rund 30.000 Tonnen kommen bereits über 40 Prozent der österreichischen Rapsproduktion aus Oberösterreich. Man kann damit behaupten, dass der Rapsanbau in Oberösterreich funktioniert und das trotz der

stark eingeschränkten Pflanzenschutzmöglichkeiten. Winterraps zählt aktuell zu den deckungsbeitragsstärksten Ackerkulturen, bleibt aber eine Kultur für Spezialisten.

Die Referenten der Pflanzenbauabteilung haben wieder eine Reihe von interessanten Artikeln zum bevorstehenden Rapsanbau zusammengestellt:

Ackerbaureferent Matthias Kastenhuber verweist in seinem Beitrag „Gelber Hoffnungsträger in der Fruchtfolge“ auf die ausgezeichnete Vorfruchtwirkung von Raps. Entscheidend für den Erfolg sind bereits die

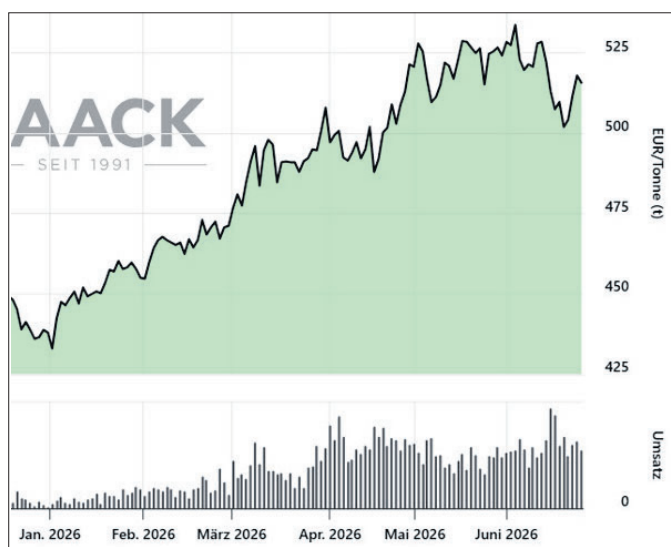
Maßnahmen vor der Saat, wie Fruchtfolgeabstand, Bodenbearbeitung und Strohmanagement. Der Grundsatz „Saatbett vor Saatzeit“ wird dabei besonders betont.

Neben Empfehlungen zur Kulturführung gibt Kastenhuber Tipps zur Sortenwahl. Er zeigt, dass neben Ertragsleistung auch Eigenschaften wie Krankheitsanfälligkeit und Winterhärte entscheidend sind. Die Übersicht aktueller Hybrid- und Liniensorten bietet eine wichtige Orientierung für die Sortenwahl. Zudem werden Empfehlungen zu Saatstär-

ke und Bestandesführung gegeben. Die Anpassung an Standort und Saattermin wird klar hervorgehoben. Insgesamt wird deutlich, dass moderne Sorten bei richtiger Führung ein hohes Potenzial besitzen.

Im Beitrag „Wachstumsregler regen das Wurzelwachstum an“ erklärt Hubert Köppl die Bedeutung der Bestandesregulierung im Herbst. Wachstumsregulatorisch wirkende Fungizide verbessern die Winterhärte und verhindern ein unerwünschtes Aufstängeln. Gleichzeitig fördern sie die Wurzelentwicklung und stärken den Bestand für das Frühjahr. Der richtige Einsatzzeitpunkt spielt dabei eine zentrale Rolle. Auch die Bekämpfung von Phoma wird angesprochen. Die praxisnahen Hinweise unterstützen eine gezielte Bestandesführung.

Mit „Rapserdföhe konsequent kontrollieren“ beleuchtet Köppl eine der größten Herausforderungen im Rapsanbau. Er beschreibt die Schadwirkung der Käfer und ihrer Larven sowie die Notwendigkeit einer laufenden Kontrolle. Neben Saatgutbeizen werden aktuelle Bekämpfungsstrategien und neue Wirkstoffe vorgestellt. Auch die Problematik von Resistenzen wird thematisiert. Schwellenwerte und Monitoringmethoden helfen bei der Entscheidungsfindung.



Grafik: Entwicklung Rapspreis an der MATIF, Paris, im ersten Halbjahr 2026

Quelle: KAAK Terminhandel GmbH, Juni 2026

Ein weiterer Beitrag von Köppl behandelt Schnecken sowie den Herbizideinsatz im Herbst. Er zeigt den Einfluss von Witterung und Saatbett auf das Auftreten von Schnecken und empfiehlt regelmäßige Kontrollen. In der Unkrautbekämpfung werden erweiterte Herbststrategien vorgestellt. Besonders berücksichtigt werden Auflagen in Wasserschutzgebieten und im ÖPUL-Programm. Ziel ist eine wirksame und umweltgerechte Bestandesführung. Die praxisnahen Empfehlungen unterstützen eine sichere Anwendung.

Im Artikel „Winterraps –

ein guter Gülleverwerter!“ beschreibt Alexander Schmid die Bedeutung einer ausgewogenen Düngung.

Raps verfügt bereits im Herbst über ein hohes Nährstoffaufnahmevermögen und eignet sich gut zur Nutzung organischer Dünger. Neben Stickstoff werden auch weitere Nährstoffe wie Phosphor, Kalium, Schwefel und Bor erläutert. Ein kräftiges Wurzelwachstum steht dabei im Mittelpunkt. Zudem werden gesetzliche Vorgaben und Gewässerschutzaspekte behandelt. Der Beitrag verbindet fachliche und ökologische Anforderungen.

Die ökologische Rolle wird im Beitrag „Raps als Nahrung für Bienen“ von Theresia Frühwirth hervorgehoben. Raps stellt eine der wichtigsten Trachtquellen im Frühjahr dar und liefert reichlich Nektar und Pollen. Diese fördern die Entwicklung starker Bienenvölker. Gleichzeitig profitieren auch Landwirte durch bessere Bestäubung und höhere Ertragssicherheit. Damit wird einmal mehr das gemeinsame Interesse von Rapsbauern und Imkern sichtbar.

Abschließend analysiert Martin Bäck die aktuelle Entwicklung des Rapsanbaus in Ober-

österreich. Er zeigt, dass die Anbauflächen wieder zunehmen und wirtschaftliche Rahmenbedingungen günstiger geworden sind. Gute Erträge der letzten Jahre bestätigen das Potenzial der Kultur. Auch die Preisrelation spricht aktuell für den Rapsanbau. Zudem wird die Bedeutung für die Fruchtfolge hervorgehoben. Winteraps bleibt damit ein wichtiger Bestandteil eines erfolgreichen Ackerbaus.

Abschließend wünschen wir ein interessantes Studium unserer Schwerpunktnummer Raps und gutes Gelingen beim Anbau im Herbst 2026.

Gelber Hoffnungsträger in der Fruchtfolge

Raps bleibt eine wirtschaftlich interessante Kultur und ist aus vielen Fruchtfolgen nicht wegzudenken.

Matthias Kastenhuber, BA

Raps ist eine wirtschaftlich bedeutende Kultur mit hoher Vorfruchtwirkung und guter Verwertung von Wirtschaftsdüngern. Die lange Blütezeit fördert zudem Bienen und andere Bestäuber. Für hohe Erträge sind bereits vor der Saat wichtige Grundsätze zu beachten.

Was ist vor dem Anbau zu beachten?

Raps gilt grundsätzlich als nicht selbstverträglich. Daher sollte der Fruchtfolgeabstand zumindest vier Jahre betragen. Kürzere Anbauabstände sind zwar möglich, erhöhen jedoch das Risiko für das Auftreten von Krankheiten. Mit zunehmendem Abstand in der Fruchtfolge nimmt dieses Risiko deutlich ab.

Die vergangenen Jahre haben zudem gezeigt, dass die Qualität der Saatbedingungen oftmals wichtiger ist als ein möglichst früher Saattermin. Strukturschäden durch Bodenbearbeitung unter zu



Rapsernte im Juli

Fotos: LK ÖÖ/Kastenhuber

feuchten Bedingungen können die Jugendentwicklung des Rapses erheblich beeinträchtigen. Geschwächte Bestände wachsen langsamer und können den Schädlingen nicht ausreichend „dawnwachsen“.

Der Grundstein für einen erfolgreichen Rapsanbau wird bereits bei der Ernte der Vorfrucht gelegt. Besonderes Augenmerk ist auf ein gutes Strohmanagement zu legen. Auch hier sollte auf Befahrungen und Bearbeitungsmaßnahmen bei zu feuchten Bedingungen

verzichtet werden, da Bodenverdichtungen und Strukturschäden die weitere Entwicklung des Bestandes negativ beeinflussen können.

Wichtig ist anschließend eine ausreichende Lockerung des Bodens, um Ernterückstände gut einzuarbeiten und vorhandene Fahrspuren der Vorfrucht zu beseitigen. Die anschließende Saatbettbereitung und Aussaat schaffen die Grundlage für einen raschen und gleichmäßigen Feldaufgang. Dabei gilt nach wie vor der Grundsatz: „Saatbett vor

Saatzeit“. Moderne Hybrid-sorten können problemlos bis etwa 10. September ausgesät werden. Ein späterer Saattermin unter optimalen Bedingungen ist einem frühen Saattermin in ein zu feuchtes und verschmiertes Saatbett jedenfalls vorzuziehen.

Kalken hilft

Raps ist die ideale Kultur für die Durchführung einer Erhaltungskalkung in der Fruchtfolge. Vor allem Branntkalk beziehungsweise branntkalkhaltige Mischkalke bieten neben ihrer Wirkung auf den Boden auch phytosanitäre Vorteile. Sie können das Risiko von Kohlhernie reduzieren und zeigen zudem eine Nebenwirkung gegen Schnecken.

Gleichzeitig verbessert Kalk die Bodenstruktur und trägt zu einer höheren Stabilität des Bodens bei, wodurch auch die Erosionsgefahr sinken kann. Die Ausbringung sollte möglichst vor der Saatbettbereitung erfolgen, damit der Kalk anschließend flach eingearbeitet werden kann.

Gut gesät ist halb geerntet

Der optimale Saatzeitraum für Raps liegt zwischen 20. August und 10. September, mit regionalen Unterschieden. In Gunstlagen ist eine spätere Saat durchaus möglich, in Randlagen sollten eher frühere Sätermine bevorzugt werden. Ziel ist ein Bestand, der bis zum Winter acht bis zehn Blätter sowie einen Wurzelhalsdurchmesser von mindestens zehn Millimeter ausbildet, ohne dass sich der Vegetationskegel vom Boden abhebt.

Sehr früh gesäte Bestände sind häufig einem stärkeren Befall durch Erdflöhe und die Kleine Kohlfliege ausgesetzt. Für spätere Saattermine eignen sich vor allem Hybridsorten, da sie sich in der Jugendentwicklung rascher entwickeln als Linien-sorten.

Auch die Saatstärke sollte an den Saatzeitpunkt angepasst werden. Für Linien-sorten wer-

den 50 bis 60 Körner je Quadratmeter empfohlen, für Hybridsorten 40 bis 50 Körner je Quadratmeter. Bei Saaten im September sollte eher die obere Grenze gewählt werden, während bei frühen Saatterminen auch niedrigere Saatstärken ausreichend sind.

Eine geringere Bestandesdichte bietet den einzelnen Pflanzen mehr Entwicklungsraum und reduziert das Risiko, dass sich der Vegetationskegel bereits im Herbst vom Boden abhebt. Dadurch verbessert sich in der Regel die Winterhärte der Bestände. Wichtig ist zudem, dass Raps über ein hohes Kompensationsvermögen verfügt. Bereits mit etwa 15 Pflanzen pro Quadratmeter kann ein voller Ertrag erzielt werden. Bei gut entwickelten, gleichmäßig verteilten Beständen können sogar 10 Pflanzen pro Quadratmeter ausreichen. Dieser Umstand sollte insbesondere bei der Beurteilung von Beständen im Frühjahr berücksichtigt werden



Raps in der Blüte

und hilft, mögliche Umbruchsentscheidungen sachlich zu bewerten.

Die passende Sorte finden

Bei der Sortenwahl sollte der Blick nicht ausschließlich auf den Ertrag gerichtet werden. Ebenso wichtig sind pflanzenbauliche Eigenschaften wie

Standfestigkeit, Reife, Krankheitsanfälligkeit oder Winterhärte. Die folgende Übersicht auf Seite 18 zeigt die wichtigsten in Österreich zugelassenen Rapssorten und fasst deren Eigenschaften kurz zusammen. Die Sortenbeschreibungen stammen aus der beschreibenden Sortenliste, die Ertragsergebnisse aus den Landessortenversuchen der Landwirtschaftskammer Oberösterreich.

Erfolgreicher Rapsanbau mit LG Apollonia und LG Aphrodite

Nach der Ernte ist vor dem Anbau, dieser Grundsatz gilt gerade bei Raps. Während in Ostösterreich auch heuer wieder der teils aussichtslose Kampf gegen den Erdfloh tobte, können hier zu Lande durchwegs zufriedenstellende Erträge eingefahren werden und die oberösterreichischen Rapsanbauer waren hauptverantwortlich für die Eigenversorgung im RAPSO-Programm. Zur Förderung der heimischen Rapsfläche bietet die Probstdorfer Saatzucht Qualitätssaatgut von LG Apollonia und LG Aphrodite zu attraktiven Konditionen an.

Erstmals im Portfolio ist LG Avenger, die Neuzüchtung zeigt eine deutlich verbesserte Feldtoleranz gegenüber Erdflöhebefall und wird außerhalb vom RAPSO-Programm angeboten. Absolut gesetzt in Oberösterreich ist mittlerweile LG Aphrodite. Die ertragsstabile RAP-



Monumentale Rapsgenetik.

FOTO: PROBSTDORFER SAATZUCHT

SO-Sorte überzeugt seit 2024 sowohl in unabhängigen Versuchen als auch in der Praxis. Gegenüber Vorgängersorte Architect blüht LG Aphrodite bei vergleichbarer Abreife etwas früher und punktet zudem mit ausgezeichneter Stängelgesundheit, insbesondere gegenüber Sklerotinia. Ebenfalls als fixe Größe etabliert ist LG Apollonia: Trotz längeren Wuchses überzeugt die Sorte mit hoher Standfestigkeit, überdurchschnittlicher Stängelgesundheit und sehr schneller Jugendentwicklung. Werbung

PROBSTDORFER SAATZUCHT

LG APHRODITE

... ist die erste Wahl in Oberösterreich

Mehrjähriger Ertragsvergleich OBERÖSTERREICH

Sorte	Ertrag (%)
LG APHRODITE	104%
RGT Poznan	100%
Artemis	98%
DK Exaura	96%

Quelle: Evaluations der UK Oberösterreich 2024-2025, Standort Bad Wimsbach; 100% = 5.397 kg/ha

LG APOLLONIA

Die schnellwüchsigste RAPSO-Sorte

Wie du säst, so wirst du ernten.

www.probstdorfer.at

Hybridsorten

Die meisten der derzeit am Markt verfügbaren Hybridsorten stammen vom französischen Züchter Limagrain und sind an ihren mit „A“ beginnenden Sortennamen erkennbar. Für den Vertragsanbau mit Rapso sind ausschließlich die Sorten: Artemis, DK Exaura, DK Excited, LG Auckland, LG Apollonia, LG Aphrodite und LG Austin zugelassen.

■ **LG Adapt:** 2025 zugelassen, wüchsige Sorte mit sehr hohem Ertragspotenzial. Mit der Note 3 ist sie bei der Phomaanfälligkeit günstig eingestuft. Ertragssieger im LSV 2025 mit 5.815 kg/ha (110 Relativ-%).

■ **DK Excited:** 2021 zugelassen, etwas kürzere Sorte. Laut AGES im Ertrag etwas schwächer als LG Adapt, dennoch mit sehr guten Ertragsleistungen. Mittlere Phomaanfälligkeit und geringe Anfälligkeit für Sclerotinia.

Zweitstärkste Sorte im LSV 2025 mit 5.694 kg/ha (107 Relativ-%).

■ **Travolta:** 2025 zugelassen. Im Vergleich etwas kürzere Sorte, dennoch mit hohem Ertragspotenzial. Mittlere Phomaanfälligkeit. Im LSV 2025 wurden 5.503 kg/ha erreicht (104 Relativ-%).

■ **Blackmoon:** 2023 zugelassen. Mittlere Anfälligkeit gegenüber Phoma und Sclerotinia bei gleichzeitig guten Ertragsleistungen. Im LSV 2025 wurden 5.462 kg/ha erreicht (103 Relativ-%).

■ **Artemis:** 2019 zugelassen, wüchsige Sorte mit mittlerer Phomaanfälligkeit. Laut AGES mit der Kornertragsnote 8 als ertragsstark eingestuft. Im LSV 2025 mit 5.284 kg/ha im Mittelfeld (100 Relativ-%).

■ **LG Austin:** 2022 zugelassen. Mittlere Anfälligkeit für Phoma und Sclerotinia, laut AGES etwas lageranfälliger. Im LSV 2025 mit 5.240 kg/ha knapp unter dem Standort-

durchschnitt (99 Relativ-%).

■ **LG Aphrodite:** 2023 zugelassen. Mittlere Phomaanfälligkeit. Im LSV 2025 wurden 5.122 kg/ha erreicht (97 Relativ-%).

■ **LG Auckland:** 2022 zugelassen, etwas höher wachsende Sorte. Im LSV 2025 wurden 5.141 kg/ha erreicht (97 Relativ-%).

■ **LG Avenger:** 2025 zugelassen. Im LSV 2025 wurden 5.063 kg/ha erreicht (96 Relativ-%).

■ **DK Exaura:** 2024 zugelassen. Bei der AGES mit der Sclerotinia-Note 3 günstig eingestuft. Im LSV 2025 wurden 5.011 kg/ha erreicht (95 Relativ-%).

■ **LG Apollonia:** 2021 zugelassen. Laut AGES mit geringer Lageranfälligkeit. Im LSV 2025 wurden 4.953 kg/ha erreicht (94 Relativ-%).

■ **RGT Pozznan:** 2025 zugelassen. Laut AGES mit der Phoma-Note 6 eher anfällig für Phoma. Im LSV 2025 wurden 4.988 kg/ha erreicht (94 Relativ-%).

Halbzwerghybriden

Neben den klassischen Hybridsorten sind in Österreich auch Halbzwerghybriden zugelassen, die insbesondere in einzelnen Anbaugebieten ihre Berechtigung haben. Aktuell befindet sich mit PX131 eine Sorte dieses Typs in der österreichischen Sortenliste. Sie stammt aus dem Zuchtprogramm von Pioneer und wurde 2019 in Österreich zugelassen.

Linienorten

Die zuletzt in Österreich zugelassenen Linienorten stammen aus dem Jahr 2018. Insgesamt befinden sich derzeit sieben Linienorten in der österreichischen Sortenliste. Hinsichtlich des Ertragspotenzials können sie jedoch mit den modernen Hybridsorten in der Regel nicht mithalten.

Keine der in Österreich zugelassenen Linienorten wur-

RAPS HERBIZIDSTRATEGIE 2026

BELKAR UND TANARIS: AUF ALLEN RAPSFLÄCHEN SICHER UND VERTRÄGLICH

Spritzfolge TANARIS (VA) – BELKAR (NA)

FOLGE 1,5 l Tanaris im Voraufbau, gefolgt von 0,25 l Belkar ab 2-Blatt-Stadium

- Bei Leitunkräutern Vogelmiere und Ehrenpreis
- Auch für Wasserschutz und -schongebiete

BELKAR gegen breite Mischverunkrautung im Nachaufbau

SPLITTING 0,25 l Belkar ab 2-Blatt-Stadium des Raps, gefolgt von 0,25 l Belkar im 4- bis 6-Blatt-Stadium

- Vorteilhaft bei Trockenheit und zweiter Unkrautwelle
- Kombinierbar mit Gräserkontrolle (+ 1 l Panarex oder + 1 l Centurion Plus)

SOLO 0,5 l Belkar ab 6-Blatt-Stadium

- Inklusive Problemunkräuter Besenrauke, Kornblume, Storchschnabel ...



VORTEILE DES RAPSANBAUS

HOHER
VORFRUCHTWERT

HERVORRAGENDE
BIENENWEIDE

ENORMES
ERTRAGSPOTENZIAL

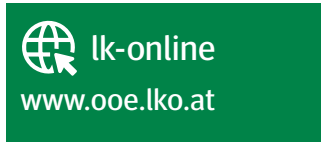
kwizda-agro.at

Pfl.Reg.Nr.: Tanaris 3697, Belkar 3957, Panarex 3201, Centurion Plus 4254.
Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.



Kwizda
Agro

de im vergangenen Jahr im Landessortenversuch geprüft. Von den verfügbaren Linien-sorten ist derzeit lediglich die Sorte Randy für das Rapso-Programm zugelassen.



Versuchsergebnisse

Die Versuchsergebnisse des Landessortenversuchs Körnerraps 2026 lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Die Ernte des Versuches ist voraussichtlich für Mitte Juli geplant. Über die aktuellen Ergebnisse werden wir zeitnah auf lk-online unter www.oee.lko.at sowie im Bauer berichten. Die Ergebnisse des Vorjahres sowie sämtliche weitere Versuchsergebnisse der Landwirtschaftskammer Oberösterreich sind im Versuchsportal abrufbar:



**LK-DÜNGE-
RECHNER**
KOSTENLOSES
SERVICE

Betriebsbezogene Dokumentation
gemäß Konditionalitäten (GAB 2,
NAPV).

www.oee.lko.at

Herbizideinsatz im Raps

Durch die Zulassung von einigen auch im Nachauflauf einsetzbaren Herbstherbiziden ist die Produktpalette im Raps erweitert worden.

DI Hubert Köppl

Vor allem für Betriebe, deren Flächen in Wasserschutz- und Schongebieten liegen oder die am ÖPUL-Programm Vorbeugender Grundwasserschutz Acker teilnehmen, haben sich die Möglichkeiten deutlich erweitert. Seit einiger Zeit gibt es ein breit wirksames Produkt (Korvetto) im Frühjahr, trotzdem soll einem Herbsttermin der Vorzug gegeben werden.

Es hat sich in den vergangenen Jahren gezeigt, dass vor allem Klettenlabkraut, Kamille aber auch Ausfallgetreide (insbesondere Winterweizen) bei der Ernte Probleme machen. In der Jugendphase können zusätzlich Hirtentäschel und Hellerkraut sowie Rote Taubnessel, Vogelmiere (v.a. bei metazachlorfreier Behandlung – hier clomazonehaltige Produkte verwenden) und Ehrenpreis als Konkurrenten gefährlich werden. Vereinzelt findet man auch Ampfer oder Storchschnabel-Arten in größerem Ausmaß. Leider besitzen alle Herbizide keine gute Wirkung gegen Ackerstiefmütterchen, diese muss in anderen Kulturen bekämpft werden.

Oft laufen neben den oben genannten Unkräutern auch „Sommerkeimer“, wie z.B. Weißer Gänsefuß, Amaranth, Knö-

terich-Arten und Hirsen auf, diese frieren über den Winter jedoch ab.

Präparate im Voraufbauverfahren oder im frühen Nachauflauf benötigen für die optimale Wirkung genügend Niederschläge nach der Saat und einen feinkrümeligen, gut abgesetzten Boden. Raps sollte mit ca. zwei Zentimeter Erde abgedeckt sein. Bei sehr langer Vegetation kann manchmal die Dauerwirkung etwas leiden und bei nicht dichten Beständen noch Unkraut auflaufen. In solchen Fällen soll bei Vegetationsbeginn nochmals eine Bestandeskontrolle auf Problemunkräuter wie Klettenlabkraut und Kamille erfolgen, um noch rechtzeitig z.B. mit Belkar korrigieren zu können. Die Herbstprodukte haben teilweise den Nachteil, dass der Nachbau relativ eingeschränkt sein kann.

Die Wirkungsspektren der einzelnen Produkte und Produktkombinationen sind aus der Tabelle auf lk-online zu entnehmen. Bitte beachten Sie auch die Abstandsauflagen zu Oberflächengewässern sowie die speziellen Auflagen bei der Ausbringung von metaza- und dimethachlorhaltigen Produkten. Beide Wirkstoffe sind sehr leicht auswaschbar und deren Metabolite werden verbreitet



Auf Vogelmiere ist bei metazachlorfreier Unkrautbekämpfung zu achten.

LK OÖ/Köppl

im Grund- und Trinkwasser nachgewiesen. Produkte mit diesen Wirkstoffen dürfen in Wasserschutz- und Schongebieten und bei der Teilnahme am ÖPUL-Programm Vorbeugender Grundwasserschutz-Acker nicht mehr eingesetzt werden. Ohne die beiden Wirkstoffe Metazachlor und Dimethachlor bleiben für „Grundwasserbetriebe“ das breit wirksame Nero, das neue Conaxis, Gajus, reine Clomazone-Produkte (z.B. Centium CS, Reactor – beide als Mischpartner oder in Spritzfolgen) aber auch Tanaris über. In der Praxis hat sich kurz nach dem Anbau bis in das Auflaufen des Unkrautes der Einsatz von 1,5 l/ha Tanaris bewährt, eventuell noch auflaufende Unkräuter (außer Vogelmiere) können mit 0,25 l/ha Belkar ab dem 2-Blatt-

stadium des Rapses bekämpft werden. Gibt es Probleme mit Vogelmiere, dann bleiben nur clomazonehaltige VA-Produkte (z.B. Centium CS, Reactor, Conaxis, Nero) als einzige praktikable Lösung.

Beim Einsatz clomazonehaltiger Produkte ist Abdrift aber unbedingt zu vermeiden, da vom Spritznebel getroffene Pflanzen deutlich Aufhellungssymptome zeigen. Bei Temperaturen über 25 Grad und Wind kommt es immer wieder zu Abdrift auf Nachbarflächen. Die Verträglichkeit ist bei normaler Witterung gut, bei starken Niederschlägen können leichte Blattverformungen oder Aufhellungen auftreten.

■ Detaillierte Informationen zu den einzelnen Produkten gibt es auf lk-online.

Rapserdföhe konsequent kontrollieren

Die Rapserdföhe haben sich zu einem wesentlichen Knackpunkt für einen erfolgreichen Rapsanbau entwickelt.

DI Hubert Köppl

Das Auftreten muss ab Auflaufen der Kultur bis Vegetationsende im Auge behalten werden. Der Warndienst der Landwirtschaftskammer unterstützt dabei. Mit Benevia gibt es ein neues systemisches Produkt zur Bekämpfung.

Wie in den letzten Jahren wird auch heuer auf Wunsch das Rapssaatgut mit insektiziden Beizen (Buteo Start, Lumiposa) erhältlich sein. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Rapspflanzen nur in der Auflaufphase gut geschützt sind, ab dem Erscheinen des zweiten Laubblattpaares lässt der Schutz stark nach. Der Wirkstoff Cyantraniliprole in Lumiposa ist ein Spezialist gegen Kleine Kohlfliege, andere Schädlinge wie Erdflöhe und Blattläuse werden zum Teil miterfasst. Buteo Start mit dem Wirkstoff Flupyradifuron wirkt stärker gegen Erdflöhe, erfasst aber die Kohlfliege nicht.

Der Echte Rapserdföhe schädigt die Blätter (siebartiger Lochfraß), der größere Schaden entsteht aber durch den Fraß der Larven in Blattstiel und Vegetationskegel ab Ende September. Der Rapserdföhe ist auch bei kühlen Temperaturen aktiv und legt auch noch im Spätherbst Eier ab – das wird in der Praxis oft unterschätzt. Er fliegt von Waldrändern aber auch von den abgeernteten Rapsfeldern zu. Kohlerdföhe (kleiner als Rapserdföhe, besitzen oft gelbe Streifen am Rücken) sind nur kurz nach dem Aufgang gefährlich. Vom Auflaufen bis zum 4-Blattstadium dürfen max. zehn Prozent der Blattfläche durch Käferfraß zerstört werden. Bei Beobachtung mittels Gelbschalen (Aufstellen ab dem Auflaufen des Rapses, ES 11-optimal sind ein-



Der Rapserdföhe hat sich zum Hauptschädling im Rapsanbau entwickelt.

Fotos: LK OÖ/Köppl

gegrabene Gelbschalen) gelten 25 bis 35 Käfer innerhalb von drei Wochen als Bekämpfungsschwelle. Durch die Fraßtätigkeit der Käfer in der Auflaufphase kann der Bestand stark im Wuchs gehemmt werden – es ist daher rasch zu reagieren.

Zur Behandlung sind aktuell hauptsächlich synthetische Pyrethroide zugelassen (siehe Tabelle auf lk-online). Es gibt bereits Nachweise auch für Oberösterreich, dass die Erdflöhe gegen diese Wirkstoffgruppe resistent sind. Erfasst werden mit diesen Kontaktinsektiziden nur die Käfer und die Larven dann, wenn sie sich noch nicht in den Blattstiel eingebohrt haben bzw. den Blattstiel kurz verlassen. Die Beimengung eines guten Netzmittels wird unbedingt empfohlen. Nach deutschen Versuchen hat der Wirkstoff lamda-Cyhalothrin (z.B. in Karate Zeon) die beste Wirkung. Die Ausbringung kann auch je nach Auftreten mit einer Herbizid- oder einer Fungizidbehandlung erfolgen.

Per Notfallzulassung wurde heuer auf Antrag der Landwirtschaftskammern und mit

fachlicher und finanzieller Unterstützung der Fa. FMC, sowie u.a. der Saatzbau Linz das systemische Produkt Benevia mit dem Wirkstoff Cyantraniliprole zugelassen. Dieses hat sowohl eine Wirkung gegen die Käfer als auch gegen die Larven, es darf aber nur einmal eingesetzt werden. In Deutschland wird zur Käferbekämpfung ein Pyrethroid empfohlen, gegen die Larven dann Benevia. Seit zwei Jahren auf dem Markt ist das systemische Neonicotinoid Carnadine, es soll zu Beginn noch nicht eingesetzt werden, sondern erst beim Auftreten der Larven. Die Larven der Rapserdföhe sind in Befallsjahren bis in den Spätherbst, solange noch Vegetation ist, bekämpfungswürdig. Als Richtwert für eine Behandlungsempfehlung gegen die Larven können 30 bis 40 Prozent befallene Blattstiele herangezogen werden. Diese sind an den punktförmigen Einstichstellen erkennbar.

Schnecken

Auch im heurigen Jahr war durch die eher trockene Witterung bisher ein eher unterdurchschnittliches Auftreten der Tiere zu beobachten. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt,

dass bei großer Hitze sich die Tiere nur in ihre Verstecke zurückziehen und bei Niederschlägen rasch wieder aktiv werden. Ist die Witterungssituation rund um den Anbau des Rapses und danach feucht, müssen die Bestände regelmäßig kontrolliert werden. Auch bei der Ernte des Getreides kann man schon auf Schnecken achten. Ein grobscholliges Saatbett bietet beste Unterschlupfmöglichkeiten während kurzer Trockenphasen. Einerseits wandern von Straßenrändern, Böschungen, Brachen aber auch angrenzenden Maisfeldern Nacktschnecken (insbesondere die Spanische Wegschnecke) ein, vielfach finden sich aber auch im Feld selbst kleine, graue und genetzte Ackerschnecken. Zur Kontrolle sollen z.B. nasse Bretter an mehreren Stellen des Feldes mit einigen Schneckenkörnern darunter ausgelegt werden. Bei Vorhandensein von Schnecken soll unmittelbar bis wenige Tage nach der Saat eine Behandlung erfolgen. Schnecken lieben Hohlräume, darum ist im Zuge des Anbaues auf eine Rückverfestigung des Saatbetts zu achten. Zur Behandlung sind metaldehydhaltige Produkte und Eisen-III-Phosphat (z.B. Sluxx HP) zugelassen.



Trotz der Sommertrockenheit ist bei Niederschlägen nach dem Anbau auf Schnecken zu achten.

Wachstumsregler regen das Wurzelwachstum an

In der Praxis hat sich bei angestrebtem höherem Ertragsniveau eine gezielte Bestandesregulierung im Herbst bewährt.

DI Hubert Köppl

Der Einsatz von wachstumsregulatorisch wirkenden Fungiziden wird das Aufstängeln verhindert und somit die Winterhärte erhöht. Durch die eher milden Winter der letzten Jahre sind Schäden durch Frost kaum mehr festgestellt worden, sollten jedoch Kahlfröste unter -15 Grad auftreten, ist bei Pflanzen mit gestrecktem Haupttrieb mit Schäden zu rechnen. Der Fungizideinsatz im Herbst fördert zusätzlich die Wurzelmassebildung und der Raps kann besser im Frühjahr starten.

In Jahren mit feuchter Herbstwitterung kann Phoma-Wurzelhals- und Stängelfäule zu einem Problem wer-



Phoma ist in den letzten Jahren weniger aufgetreten.

den. Die neueren Sorten haben aber vielfach schon eine gute Widerstandsfähigkeit. Der ideale Zeitpunkt für eine Bestandesregulierung ist ab dem 4-Blattstadium sobald sich die Blätter zu berühren beginnen. Nur wenn kleinere Bestände schon stark mit Phoma-Wur-

zelhals und Stängelfäule befallen wären, dann würde eine frühzeitige Behandlung Sinn machen.

Eine sehr gut kürzende Wirkung zeigen Carax und Toprex, Folicur/Mystic 250 EW/Tebu Super 250 EW und Sirena/Metfin. Sehr stark gegen Phoma ist Tilmor, es besitzt mit dem Wirkstoff Tebuconazole auch eine wachstumsregulatorische Wirkung. Amistar Gold und Revyona sowie Magnello haben keinen wachstumsregulatorischen Effekt, erfassen aber Phoma sehr gut. Eine Kombination mit einer eventuell notwendigen Erdflöhebekämpfung oder einem Herbizideinsatz gegen Ungräser/Ausfallgetreide ist möglich.



Der Wachstumsreglereinsatz verhindert das Aufstängeln (links) und erhöht die Wurzelmasse.

Fotos: LK 00/Köppl

Winterraps – ein guter Gülleverwerter

Winterraps besitzt im Vergleich zu vielen anderen Ackerkulturen bereits im Herbst ein sehr hohes Nährstoffaufnahmevermögen.

Alexander Schmid

Gerade deshalb ist eine ausgewogene und standortangepasste Düngung in dieser Entwicklungsphase besonders wichtig. Wer im Herbst die Grundlage für ein kräftiges Wurzelwachstum und eine stabile Pflanzenentwicklung legt, schafft beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ernte im Folgejahr.

Herbstentwicklung legt den Grundstein

Die Ertragsanlagen des Winterapses werden bereits im Herbst angelegt. Daher muss die Pflanze frühzeitig ausreichend mit



Raps braucht ein starkes Wurzelwerk (Pfahlwurzel) mit einem Wurzelhalsdurchmesser von rund 1 cm vor der Winterruhe.

BWSB/Wallner

Nährstoffen versorgt sein. Eine gute Herbstentwicklung kann den späteren Ertrag wesentlich beeinflussen. Im Vordergrund steht dabei nicht übermäßige

Blattmasse, sondern vor allem ein kräftiges Wurzelwachstum.

Ziel ist ein gut entwickelter Bestand mit acht bis zehn Blättern je Pflanze und einem Wur-

zelhalsdurchmesser von rund einem Zentimeter vor der Winterruhe. Besonders wichtig ist eine tiefreichende Pfahlwurzel, da sie Wasser und Nährstoffe effizient erschließen kann. Ein gut ausgebildetes Wurzelsystem verbessert zudem die Widerstandskraft gegenüber Trockenphasen und unterstützt den Bestand beim Start im Frühjahr.

Der Blattapparat soll ausreichend entwickelt sein, darf aber nicht zu üppig werden. Zu stark entwickelte Bestände können im Winter anfälliger für Frostschäden sein. Entscheidend ist daher ein ausgewogenes Verhältnis zwischen oberirdischem Wachstum und Wurzelentwicklung.

Boden- und gewässerschonende Stickstoff-Düngung

Stickstoff ist jener Nährstoff, der Ertrag und Ölgehalt des Rapses besonders stark beeinflusst. Gleichzeitig ist gerade im Herbst Zurückhaltung gefragt. Eine überhöhte Stickstoffversorgung fördert vor allem die Bildung von Blattmasse, kann die Winterhärte vermindern und erhöht das Risiko von Nährstoffverlusten.

Je nach Standort, Vorfrucht, Bodenvorrat und Bestandesentwicklung reichen im Herbst meist 30 bis 50 Kilogramm Stickstoff je Hektar aus. Eine wichtige Entscheidungshilfe ist die Bestandesbeurteilung Anfang Oktober. Schwache, zögerlich entwickelte oder gelblich bis rot-violett verfärbte Pflanzen können auf einen Nährstoffmangel hinweisen. Bei kräftigen, gut entwickelten Beständen ist eine zusätzliche Herbstdüngung hingegen oft nicht notwendig.

Eine Stickstoffgabe sollte grundsätzlich nicht zu früh erfolgen. Vor dem 4-Blatt-Stadium ist Zurückhaltung sinnvoll, da dadurch das Wurzelwachstum gefördert wird. Bei der Düngerform ist im Herbst eine nitratfreie beziehungsweise ammoniumbetonte Düngung von Vorteil. Ammonium unterstützt das Wurzelwach-

tum und vermindert gleichzeitig die Gefahr einer übermäßigen Nitratanreicherung in der Pflanze. Diese kann die Frostempfindlichkeit erhöhen.

Grundsätzlich sind die gesetzlichen Obergrenzen der Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung in Abhängigkeit von der Ertragserwartung einzuhalten. Für Betriebe in der Gebietskulisse Traun-Enns-Platte gelten reduzierte N-Obergrenzen und die Ausweisung des N-Saldos (gedüngte N-Menge vs. über die Ernte entzogene N-Menge). Teilnehmer am ÖPUL-Programm „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ müssen zusätzlich den errechneten N-Saldo für die Folgefrucht berücksichtigen.

Andere Nährstoffe wie

Phosphor, Kalium, Schwefel und Bor müssen dem Raps ebenfalls rechtzeitig zur Verfügung stehen. Jeder dieser Nährstoffe erfüllt eine wichtige Funktion in der Pflanze.

Phosphor unterstützt die Jugendentwicklung, das Wurzelwachstum und die spätere Samenbildung. Eine ausreichende Versorgung ist besonders auf kühlen oder wenig aktiven Böden wichtig, da Phosphor bei niedrigen Bodentemperaturen weniger gut verfügbar ist.

Kalium verbessert den Was-

serhaushalt der Pflanze und trägt zur Standfestigkeit sowie zur Winterhärte bei. Gut mit Kalium versorgte Pflanzen können Trockenstress besser ausgleichen und sind widerstandsfähiger gegenüber ungünstigen Witterungsbedingungen.

Schwefel spielt im Rapsanbau eine besondere Rolle. Aufgrund des hohen Eiweißgehaltes der Samen und des Bedarfs an schwefelhaltigen Aminosäuren zählt Raps zu den Kulturen mit einem hohen Schwefelbedarf. Ein Schwefelmangel kann die Stickstoffverwertung deutlich einschränken. Bei vielen Düngern wird Schwefel als SO_3 angegeben. Um daraus die tatsächliche Schwefelmenge zu berechnen, wird die SO_3 -Menge mit dem Faktor 0,4 multipliziert.

Bor ist besonders für Zellwandstabilität, Wurzelentwicklung, Blütenbildung und Winterhärte wichtig. Da Raps empfindlich auf Bormangel reagiert, sollte die Versorgung vor allem auf kalkreichen, trockenen oder leichten Böden im Auge behalten werden.

Kalk

Vor dem Rapsanbau ist eine Kalkung häufig sinnvoll. Raps bevorzugt gut strukturierte Böden mit einem günstigen pH-

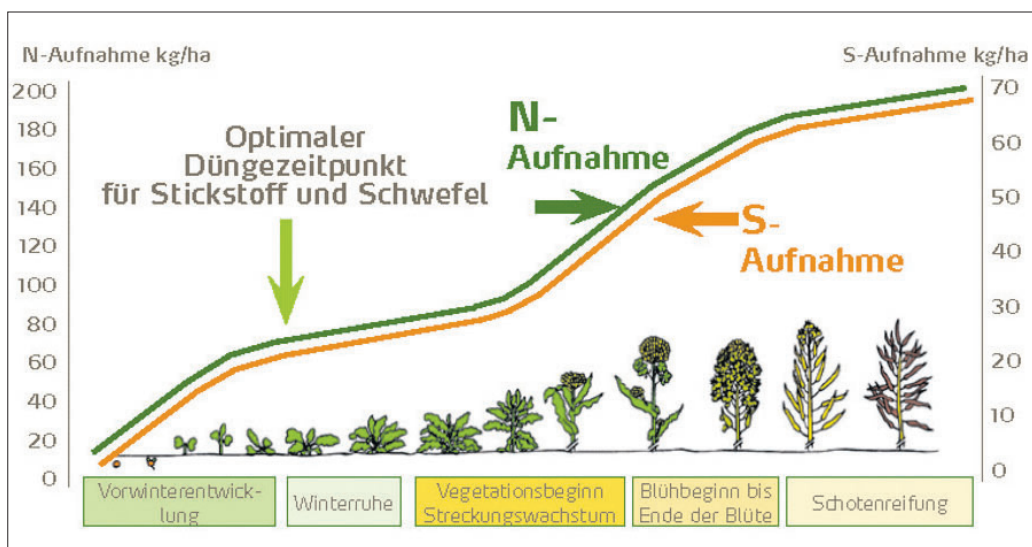
Wert. Je nach Standort sollte ein pH-Bereich von etwa 6 bis 7 angestrebt werden. Eine ausreichende Kalkversorgung verbessert die Bodenstruktur, fördert das Bodenleben und erhöht die Verfügbarkeit wichtiger Nährstoffe. Zudem kann Kalk die Durchwurzelbarkeit des Bodens verbessern, was gerade für die Ausbildung der kräftigen Pfahlwurzel von Bedeutung ist. Branntkalk und Mischkalk können je nach Bodenart und Ausgangssituation besonders geeignet sein. Neben der pH-Wert-Regulierung wird ihnen auch eine gewisse phytosanitäre Wirkung zugeschrieben. Die Kalkung sollte möglichst rechtzeitig vor der Saat erfolgen, damit der Boden gut vorbereitet ist und der Raps optimale Startbedingungen vorfindet.

Winterraps als wertvolle Kultur für die Gülleverwertung

Winterraps eignet sich sehr gut zur Verwertung organischer Dünger wie Gülle oder Biogasgülle. Durch seine frühe Aussaat und die zügige Herbstentwicklung kann Raps bereits im Herbst nennenswerte Mengen an Nährstoffen aufnehmen. Dadurch unterscheidet er sich deutlich von Kulturen, die erst später im Herbst oder im Frühjahr eine stärkere Nährstoffaufnahme zeigen.

Gerade auf viehhaltenden Betrieben kann Winterraps daher eine wichtige Rolle in der Fruchtfolge übernehmen. Die im Betrieb anfallende Gülle kann sinnvoll eingesetzt werden, sofern Ausbringzeitpunkt, Nährstoffmenge, Bodenbedingungen und gesetzliche Vorgaben beachtet werden. Besonders wichtig ist eine gleichmäßige, bodennahe Verteilung und eine an den Bedarf angepasste Stickstoffmenge.

Gülle liefert neben Stickstoff auch weitere wertvolle Nährstoffe wie Phosphor, Kalium und Schwefel. Diese Nährstoffe passen gut zum hohen Bedarf des Rapses. Gleichzeitig muss



Stickstoff- und Schwefelaufnahme von Winterraps in Abhängigkeit vom Vegetationsverlauf.

Yara

Tabelle: Düngeempfehlung von Raps bei einem Ertragsniveau von 4 t/ha		
Nährstoff	Herbst [kg/ha]	Gesamt [kg/ha]
Stickstoff	40	< 180 (je nach Ertragslage) (TEP: -15 %)
Phosphor	50 – 60	< 85
Kalium	110	< 200
Schwefel	15 – 20	50 - 60
Bor	0,15 – 0,30	0,80 - 1,00

berücksichtigt werden, dass ein Teil des Stickstoffs rasch verfügbar ist, während organisch gebundene Anteile erst später mineralisiert werden. Eine genaue Kenntnis der Nährstoffgehalte, etwa durch Gülleanalyse, verbessert die Düngeplanung deutlich.

Bei der Herbstausbringung ist besondere Sorgfalt notwendig. Gülle sollte nur auf aufnahmefähige Böden und unter günstigen Witterungsbedingungen ausgebracht werden. Verdichtungen, Abschwemmung und Nährstoffverluste sind unbedingt zu vermeiden. Auch die gesetzlichen Begrenzungen im Herbst sind einzuhalten. Wird Gülle gezielt und maßvoll eingesetzt, kann Winteraps wesentlich zu einer effizienten innerbetrieblichen Nährstoffverwertung beitragen.

Gesetzliche Rahmenbedingungen beachten

Um Gewässerbelastungen zu vermeiden, sind bei der Herbstdüngung die Vorgaben der Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung unbedingt einzuhalten. Die Ausbringung stickstoffhaltiger Mineraldünger, Gülle, Jauche, Biogasgülle und Klärschlamm ist nur auf einer lebenden Pflanzendecke oder unmittelbar vor dem Anbau erlaubt.

Düngebegrenzung im Herbst

Für leichtlösliche stickstoffhaltige Düngemittel gilt auf Ackerflächen grundsätzlich

eine Begrenzung der Herbstdüngung. Nach der Ernte der letzten Hauptfrucht dürfen bis zum 31. Oktober maximal 60 Kilogramm Stickstoff ab Lager je Hektar ausgebracht werden, wenn Winteraps, Wintergerste oder eine Zwischenfrucht bis spätestens 15. Oktober angebaut wird.

Auf Ackerflächen innerhalb der Gebietskulisse „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ in Oberösterreich beginnt die Sperrfrist für die Ausbringung leichtlöslicher stickstoffhaltiger Dünger auf Winteraps bereits am 15. Oktober und endet am 15. Februar.

Neben den düngerechtlichen Vorgaben sind auch die Auflagen bei Pflanzenschutzmitteln zu beachten. Besonders bei Wirkstoffen wie Metazachlor und Dimethachlor gelten in Wasserschutz- und -schongebieten sowie im ÖPUL-Programm „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ Einschränkungen beziehungsweise Verbote. Aufgrund der Auswaschungsgefährdung sollte der Einsatz dieser Wirkstoffe kritisch geprüft und nach Möglichkeit auf Alternativen ausgewichen werden. Am besten Sie verzichten generell auf diese auswaschungsgefährdeten Wirkstoffe.

Weitere Informationen

Weitere Informationen bietet die Boden.Wasser.Schutz. Beratung unter T 050 6902-1426 oder online unter www.bwsb.at an.



Raps als Nahrung für Bienen

Raps gilt als echtes Multitalent in der Landwirtschaft: Er verbessert die Bodenstruktur, liefert wertvolles Pflanzenöl und stellt zugleich eine der wichtigsten Trachtquellen für Bienen und andere blütenbestäubende Insekten im Frühjahr dar.

DI Theresa Frühwirth

Während der Blütezeit bietet die gelb blühende Ölfrucht ein reichhaltiges Angebot an Nektar und Pollen und spielt eine zentrale für die Entwicklung leistungsfähiger Bienenvölker.

Reichhaltiges Nahrungsangebot im Frühjahr

Zwischen Ende April und Ende Mai steht der Raps je nach Witterung bis zu fünf Wochen in Blüte. In dieser Phase befinden sich die Bienenvölker in ihrer entscheidenden Aufwärtsentwicklung. Eine Rapspflanze bildet im Durchschnitt etwa 200 Blüten, sodass große zusammenhängende Bestände ein enormes Nahrungsangebot bereitstellen. Jede einzelne Blüte liefert eine wertvolle Kombination aus zuckerreichen Nektar und eiweißreichen Pollen. Dieses Zusammenspiel ist für Honig- und Wildbienen besonders wertvoll: Während Nektar als Energiequelle dient, sind Pollen unverzichtbar für die Brutaufzucht und damit für das Wachstum des gesamten Volkes.

Bedeutung für die Volksentwicklung

Der intensive Beflug der Rapstracht führt zu einer raschen Entwicklung der Bienenvölker. Durch das große Blütenangebot können starke Brutnester aufgebaut werden,



Honigbienen brauchen Raps und Landwirte die Honigbienen als Bestäuber.

Bienenzentrum OÖ/Frühwirth

wodurch die Völker früh im Jahr ihre volle Leistungsfähigkeit erreichen. Starke Völker sind entscheidend für die effiziente Nutzung von darauffolgenden Trachten und bilden die Grundlage für stabile Honigerträge sowie eine gesicherte Bestäubung.

Nutzen für Imkerei und Landwirtschaft

Gerade in Jahren mit schwacher Waldtracht sichert er vielerorts die Honigernte. Unter günstigen Bedingungen können 20 bis 30 Kilogramm Honig pro Volk nach der Rapsblüte geerntet werden. Der helle, mild schmeckende Rapshonig ist aufgrund seiner feinen Kristallisation besonders beliebt.

Auch die Landwirtschaft profitiert von der Aktivität der Bienen. Obwohl Raps zu einem großen Teil selbstbestäubend ist, verbessert die Bestäubung durch Insekten den Schotenansatz und die Ertragssicherheit deutlich.

In Oberösterreich zeigt der Rapsanbau zuletzt wieder Zuwächse (2025: 6.818 Hektar, 2024: 6.557 Hektar). Damit bleibt Raps eine unverzichtbare Kultur – als Nahrungsquelle für Bienen und als Grundlage für die Imkerei.

Raps gewinnt für Oberösterreichs Ackerbau wieder an Bedeutung

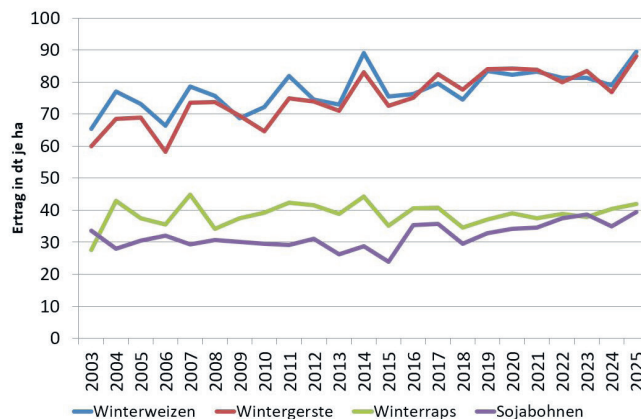
Winterraps bleibt eine wichtige Kultur im oberösterreichischen Ackerbau.

DI Martin Bäck

Nachdem die Anbaufläche in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen ist, zeigt sich bei der Aussaat für die Ernte 2026 wieder eine positive Entwicklung. In Oberösterreich wurde die Rapsfläche von 6.801 Hektar im Jahr 2025 auf 7.352 Hektar für die Ernte 2026 ausgeweitet. Damit reagierten viele Betriebe auf die verbesserten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die Vorteile des Rapses in der Fruchtfolge. Trotz dieser Ausweitung liegt die Anbaufläche noch deutlich unter früheren Niveaus. Im Jahr 2018 wurden in Oberösterreich noch 9.025 Hektar Winterraps angebaut. Österreichweit fiel der Rückgang noch stärker aus. Während im Jahr 2018 mehr als 40.000 Hektar Winterraps angebaut wurden, liegt die Anbaufläche für 2026 nur noch bei rund 21.000 Hektar. Der Flächenrückgang konzentrierte sich dabei insbesondere auf die Ackerbauregionen Ostösterreichs.

Gute Erträge bestätigen das Potenzial der Kultur

Die Ertragsentwicklung der Arbeitskreisbetriebe zeigt, dass Winterraps in Oberösterreich weiterhin eine leistungsfähige Kultur darstellt. Die durchschnittlichen Rapsrerträge lagen 2024 bei 40,3 dt/ha und erreichten 2025 mit 41,9 dt/ha den höchsten Wert der letzten Jahre. Der Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2025 liegt bei 38,8 dt/ha. Die Ergebnisse der Arbeitskreisbetriebe sind zwar nicht repräsentativ für alle Betriebe, da es sich dabei um überdurchschnittlich gut geführte Ackerbaubetriebe handelt, sie zeigen jedoch sehr deutlich das Ertragspotenzial



Entwicklung der Arbeitskreiserträge von Winterweizen, Wintergerste, Winterraps und Sojabohnen in Oberösterreich.

LK ÖÖ/Bäck

der Kultur. Nach einigen Jahren mit durchschnittlichen Erträgen konnten in den Jahren 2024 und 2025 wieder überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt werden.

Für den erfolgreichen Rapsanbau sind eine gute Bestandesentwicklung im Herbst sowie günstige Witterungsbedingungen entscheidend. Die guten Erträge der vergangenen beiden Jahre zeigen, dass Winterraps unter oberösterreichischen Bedingungen weiterhin hohe und stabile Leistungen erzielen kann.

Preisrelation spricht aktuell für Raps

Auch die Marktseite liefert derzeit positive Signale. Als grobe Orientierungsgröße gilt seit vielen Jahren, dass ein Preisverhältnis von mehr als 2:1 zwischen Raps und Weizen für den Rapsanbau spricht. Aktuell liegt die Relation für die Ernte 2026 bei knapp 3:1 und damit auf einem außergewöhnlich hohen Niveau.

Die erwarteten Erlöse machen Winterraps damit gegenüber Wintergetreide besonders

interessant. Gleichzeitig haben sich in den vergangenen Jahren auch die Preisrelationen zwischen Raps und Sojabohnen zugunsten des Rapses entwickelt. Dieser größere Preisabstand ist von Bedeutung, da Raps aufgrund des höheren Düngungsaufwandes höhere Produktionskosten verursacht als Sojabohnen. Die verbesserten Marktpreise tragen dazu bei, diesen Kostennachteil auszugleichen und die Wettbewerbsfähigkeit des Rapses innerhalb der Fruchtfolge zu stärken.

Auch für die Anbauentscheidung im Herbst 2026 mit Blick auf die Ernte 2027 sind die Perspektiven aus heutiger Sicht positiv. Die Ausweitung der Rapsfläche in Oberösterreich kann daher als nachvollziehbare Reaktion auf die aktuellen Marktpulse gesehen werden.

Mehrwert für die gesamte Fruchtfolge

Die Bedeutung von Winterraps geht jedoch weit über die Betrachtung einzelner Marktjahre hinaus. Als Blattfrucht trägt Raps wesentlich

zur Auflockerung getreidebetonter Fruchtfolgen bei. Darüber hinaus ermöglicht der Anbau den Wechsel von Wirkstoffgruppen in der Unkrautbekämpfung und unterstützt damit ein nachhaltiges Resistenzmanagement.

Besonders wertvoll ist die Vorfruchtwirkung des Winterrapses. Auswertungen von Arbeitskreisbetrieben zeigen, dass Winterweizen nach Raps im Durchschnitt rund 400 Kilogramm je Hektar höhere Erträge erzielt als nach Körnermais oder Sojabohnen. Dieser Effekt wird in einzelkulturbezogenen Wirtschaftlichkeitsberechnungen oft nicht vollständig sichtbar, verbessert jedoch die Wirtschaftlichkeit der gesamten Fruchtfolge wesentlich. Zusätzlich verteilt Winterraps Arbeits- und Erntespitzen auf dem Betrieb besser und sorgt für eine höhere Vielfalt auf dem Acker.

Fazit

Die guten Rapsrerträge der Jahre 2024 und 2025, die steigende Anbaufläche für die Ernte 2026 sowie die aktuell attraktive Preisrelation gegenüber Weizen zeigen, dass Winterraps für viele Betriebe wieder an Bedeutung gewonnen hat. Die Entwicklung der Märkte ermöglicht es zudem, die im Vergleich zu anderen Kulturen höheren Produktionskosten besser abzudecken. Neben den wirtschaftlichen Chancen bleiben vor allem die positiven Effekte auf die Fruchtfolge ein wesentliches Argument für den Anbau. Damit bleibt Winterraps ein wichtiger Baustein für einen erfolgreichen und vielfältigen Ackerbau in Oberösterreich.

Inserate kleinanzeigen@lko.at

Inserieren in der Kammerzeitung „Der Bauer“

Die **Mediadaten** sind online unter www.ooe.lko.at (Kammerzeitschrift „Der Bauer“/Anzeigentarife) abrufbar.

Weitere Informationen unter T 050 6902-1000 oder kleinanzeigen@lk-ooe.at.

lk-online www.ooe.lko.at

7-Tage-Wetter auf einen Klick

WIND: KM/H REGEN: %

[ooe.lko.at](http://www.ooe.lko.at)

DK EXAURA

Der Durchstarter

- höchster Korn- und Ölertrag
- sehr gute Schotenplatzfestigkeit
- resistent gegen TuYV und Phoma (rlm7)
- für alle Standorte

NEU

www.saatbau.com

SAATBAU
Saat gut, Ernte gut.

Gut versorgt durch den Tag - mit den richtigen Getränken!

UM DIE LEISTUNGSFÄHIGKEIT UND DIE GESUNDHEIT ZU ERHALTEN, SOLLTEN ERWACHSENE REGELMÄSSIG ÜBER DEN TAG VERTEILT WASSER TRINKEN.

Trinkwasser in Österreich

- ... 50% aus Quellen
- ... 50% aus Grundwasser

Diese Mischung gewährleistet hohe Reinheit und Qualität des Wassers!

Welche Getränke sind empfehlenswert?

- GUT:**
Wasser, Kräutertee (ungesüßt)
- GELEGENTLICH:**
verdünnte Fruchtsäfte (3 Teile Wasser - 1 Teil Saft), isotonische Getränke beim Sport
- LIEBER MEIDEN:**
Limonaden, Energydrinks, Alkohol, stark gesüßte Säfte



Wusstest du, dass die Süße von Limonaden die Belohnungszentren im Gehirn stimuliert und Dopamin freisetzt? Das macht das Trinken angenehm.



BLUT

GETRÄNK

HYPOTONISCH (WENIGER)

Wasser, Mineralwasser
-> ideal bei großem Flüssigkeitsverlust

ISOTONISCH (GLEICH)

Sportgetränke, Fruchtsaft
-> optimal für Sport

HYPERTONISCH (MEHR)

Energydrinks, Limonaden
-> nur kurzfristiger Energie-Boost

Warum Limonaden so erfrischend schmecken

- Kälte schwächt unsere Süßwahrnehmung. Deshalb enthalten kühle Getränke oft mehr Zucker.
- Säure (z.B. Zitronensäure) verstärkt den Geschmack und sorgt für ein frisches, ausgewogenes Trinkerlebnis.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



#dieesserwisser
www.esserwissen.at

REZEPT-TIPP - ISOTONISCHES SPORTGETRÄNK

- 600 ml Wasser (still oder leicht mineralisiert)
- 200 ml 100% natürlicher Fruchtsaft
- 1 Prise Salz